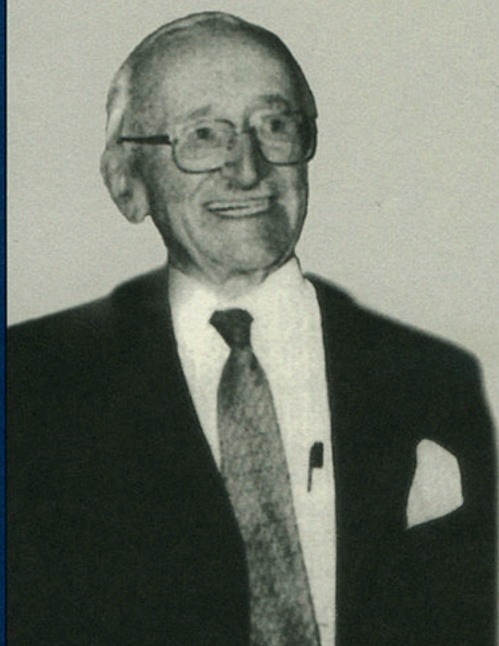


F.A.
HAYEK

*Wirtschaftstheorie
und Wissen*

*Aufsätze zur
Erkenntnis- und
Wissenschaftslehre*



MOHR SIEBECK

Hayek
Gesammelte Schriften
in deutscher Sprache

A 1



Friedrich A. von Hayek

Gesammelte Schriften
in deutscher Sprache

herausgegeben von

Alfred Bosch, Manfred E. Streit,
Viktor Vanberg, Reinhold Veit †

mit Unterstützung durch die
Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft
und das
Walter Eucken Institut

Abteilung A: Aufsätze
Band 1

Mohr Siebeck

Friedrich A. von Hayek

Wirtschaftstheorie und Wissen

Aufsätze zur Erkenntnis- und
Wissenschaftslehre

Herausgegeben von Viktor Vanberg

Mohr Siebeck

Redaktion: Wendula Gräfin v. Klinckowstroem im Walter Eucken Institut

ISBN 978-3-16-147917-5 / eISBN 978-3-16-162254-0 unveränderte eBook-Ausgabe 2023

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikationen in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2007 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck aus der Stempel Garamond in Tübingen gesetzt, auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden. Umschlagentwurf von Uli Gleis in Tübingen.

Inhalt

Abgekürzt zitierte Sammlungen	VII
-------------------------------------	-----

Wahrnehmung, Regeln und Wissen

1. Regeln, Wahrnehmung und Verständlichkeit (1962)	3
2. Der Primat des Abstrakten (1968)	27
3. Noch einmal: Angeboren oder anerzogen? (1971)	43
4. Zwei Arten des Denkens (1975)	48

Die Anmaßung von Wissen

5. Die Verwertung des Wissens in der Gesellschaft (1945)	57
6. Arten des Rationalismus (1964)	71
7. Die Anmaßung von Wissen (1974)	87
8. Zur Bewältigung von Unwissenheit (1978)	99
9. Die überschätzte Vernunft (1982)	109

Sozialwissenschaft als Theorie komplexer Phänomene

10. Wirtschaftstheorie und Wissen (1936)	137
11. Die »Tatsachen« der Sozialwissenschaften (1942)	159
12. Das Dilemma der Spezialisierung (1955)	177

13. Die Theorie komplexer Phänomene (1961)	188
14. Szientismus (1969)	213
Bibliographisches Nachwort	217
Namenregister	221
Sachregister	225

Abgekürzt zitierte Sammlungen

Hayek, *Schriften* A1 ff. bzw. B 1 ff., 2001 ff.

Hayek, *Works* I ff., 1988 ff.

F. A. Hayek, *The Collected Works of F.A. Hayek*, ed. by W.W. Bartley III et al., Chicago und London 1988 ff.

Hayek, *Profits*, 1939

Hayek, F. A., *Profits, Interest and Investment: and Other Essays on The Theory of Industrial Fluctuations*, London: Routledge & Sons 1939. Wiederabdruck: London, New York: Routledge & Kegan Paul 1969, 1970; Clifton, NJ: Kelley 1975.

Hayek, *Individualism*, 1948

Hayek, F. A., *Individualism and Economic Order*, Chicago: University of Chicago Press, 1948. – Gateway edition. Chicago: Henry Regnery 1972. – Midway reprint. Chicago und London 1980.

Hayek, *Individualismus*, 1952

Hayek, F. A., *Individualismus und wirtschaftliche Ordnung*, [Originaltitel: *Individualism and Economic Order*], übersetzt von [Helene] Hayek, Erlenbach-Zürich 1952. – 2., erweiterte Aufl., fotomechanischer Nachdruck der 1. Aufl. 1952 mit einem bibliographischen Anhang von Kurt R. Leube, Salzburg: Neugebauer 1976.

Hayek, *Studies*, 1967

Hayek, F. A., *Studies in Philosophy, Politics and Economics*, Chicago: University of Chicago Press 1967.

Hayek, *Freiburger Studien*, 1969

Hayek, F. A. v., *Freiburger Studien: Gesammelte Aufsätze*, Tübingen: Mohr Siebeck 1969. (Wirtschaftswissenschaftliche und wirtschaftsrechtliche Untersuchungen / Walter Eucken Institut, 5). – 2. Aufl., fotomechanischer Nachdruck der 1. Aufl. 1969, Tübingen: Mohr Siebeck 1994.

Hayek, *Drei Vorlesungen*, 1977

Hayek, F. A. v., *Drei Vorlesungen über Demokratie, Gerechtigkeit und Sozialismus*, Tübingen: Mohr Siebeck 1977 (Vorträge und Aufsätze / Walter Eucken Institut, 63).

Hayek, *New Studies*, 1978

Hayek, F. A., *New Studies in Philosophy, Politics, Economics and the History of Ideas*, Chicago: University of Chicago Press 1978.

Hayek, *Money*, 1984

Hayek, F. A., *Money, Capital and Fluctuations: Early Essays*, übersetzt und hrsg. von Roy McCloughry. London 1984.

Hayek, *Anmaßung*, 1996

Hayek, F. A. v., *Die Anmaßung von Wissen: Neue Freiburger Studien*, hrsg. von Wolfgang Kerber. Tübingen: Mohr Siebeck 1996. (Wirtschaftswissenschaftliche und wirtschaftsrechtliche Untersuchungen / Walter Eucken Institut, 32).

Wahrnehmung, Regeln und Wissen

Regeln, Wahrnehmung und Verständlichkeit*

Regelgeleitetes Handeln

Das verblüffendste Beispiel für das Phänomen, von dem wir ausgehen werden, ist die Fähigkeit kleiner Kinder, beim Sprechen die Regeln der Grammatik und Idiomatik anzuwenden, von denen sie gar nichts wissen. »Vielleicht«, so schrieb Edward Sapir vor 35 Jahren, »sollte es uns sehr zu denken geben, daß selbst ein Kind die schwierigste Sprache mit idiomatischer Leichtigkeit sprechen kann, man aber einen ungewöhnlich stark analytischen Verstand braucht, um die bloßen Elemente jenes unglaublich differenzierten linguistischen Mechanismus zu definieren, der im Unbewußten des Kindes nur Spielzeug ist.«¹

* Erstveröffentlichung unter dem Titel »Rules, Perception and Intelligibility« in *Proceedings of the British Academy*, 48, 1962, 321–344.

¹ Sapir, E., »The Unconscious Patterning of Behaviour in Society« (1927) in: Mandelbaum, D. G., Hrsg., *Selected Writings of Edward Sapir*, Berkeley 1949, 549. Weitere Erkenntnisse über das Wesen der grammatikalischen Ordnung lassen diese Leistung des Kindes noch beachtlicher erscheinen; und R. B. Lees fühlte sich jüngst zu der Feststellung bewogen (Besprechung von Chomsky, N., *Syntactic Structures*, in: *Language*, 33, 1951, 408): »... im Falle dieses typisch menschlichen und kulturell universalen Phänomens der Sprache zeigt das einfachste Modell, das wir zu ihrer Erklärung bauen können, daß eine Grammatik der gleichen Ordnung angehört wie eine prognostische Theorie. Wenn wir die unbezweifelbare Tatsache, daß ein Kind mit fünf oder sechs Jahren die Theorie dieser Sprache für sich auf irgendeine Weise rekonstruiert hat, befriedigend erklären sollen, so bedürfte es dazu wohl einer erheblichen Differenzierung unserer Vorstellungen vom menschlichen Lernen.«

Vergleiche zu der ganzen Frage auch Polanyi, M., *Personal Knowledge, Towards a Post-Critical Philosophy*, London 1959, besonders die Kapitel über »Skills« und »Articulation« sowie die scharfsichtigen Bemerkungen in Ferguson, A., *An Essay on the History of Civil Society*, London 1767, 50: »Es ist ein Glück, daß hier, wie bei anderen Dingen auch, mit denen Spekulation und Theorie sich befassen, die Natur ihren Lauf nimmt, dieweil die Wißbegierigen mit der Suche nach ihren Prinzipien beschäftigt sind. Der Landmann oder das Kind kann logisch denken und urteilen und seine Sprache mit Unterscheidungsvermögen, Konsequenz und einem Sinn für Analogie gebrauchen, die den Logiker, den Moralisten und den Grammatiker verblüffen, wenn sie sich bemühen, die Prinzipien zu finden, auf denen dieser Vorgang beruht, oder das, was so vertraut ist und im Einzelfall so erfolgreich geschieht, in allgemeine Regeln kleiden wollen.«

Das Phänomen ist sehr umfassend und schließt alles ein, was wir als Können bezeichnen. Das Können eines Handwerkers oder Athleten, das als »Wissen, wie« bezeichnet wird (wissen, wie man schnitzt, Rad fährt, Ski fährt oder einen Knoten bindet), gehört in diese Kategorie. Es ist typisch für diese Arten von Können, daß wir gewöhnlich nicht imstande sind, explizit (diskursiv) die Art und Weise des Handelns, um das es geht, anzugeben. Ein gutes Beispiel findet sich in einem anderen Zusammenhang bei M. Friedman und L. J. Savage:

Überlegen wir das Problem der Vorhersage vor jedem Stoß, in welche Richtung sich eine von einem erstklassigen Billardspieler gestoßene Billardkugel bewegen wird. Man könnte eine oder mehrere mathematische Formeln aufstellen, die die Stoßrichtungen angäben, in denen Punkte erzielt würden, und darunter die eine (oder auch mehrere) kenntlich machen, die die Kugeln in der besten Position beließe. Die Formeln könnten natürlich äußerst kompliziert sein, weil sie notwendigerweise die Positionen der Kugeln zueinander sowie die Bande und die komplizierten, durch Effets hervorgerufenen Erscheinungen berücksichtigen müßten. Nichtsdestotrotz scheint es keineswegs undenkbar, daß man zu ausgezeichneten Prognosen kommen könnte, wenn man unterstellt, daß der Billardspieler seine Stöße so macht, *als ob* er die Formeln kenne, nach Augenmaß genau die Winkel usw. schätzen könnte, die die Position der Kugeln bestimmen, nach den Formeln blitzschnelle Berechnungen anstellen könnte und dann die Kugel in die Richtung rollen lassen könnte, die die Formeln angeben.²

(Ein mit intellektuellen Fähigkeiten einer höheren Ordnung begabtes Wesen würde das wahrscheinlich mit den Worten beschreiben, der Billiardspieler handle so, als ob er denken könne.)

Soweit wir den Charakter solcher Fertigkeiten zu beschreiben vermögen, müssen wir das dadurch tun, daß wir die Regeln angeben, die das Handeln bestimmen, den Handelnden für gewöhnlich aber nicht bewußt sind. Bedauerlicherweise erlaubt es der moderne englische Sprachgebrauch nicht, allgemein das Verbum »can« im Sinne des deutschen »können« zu verwenden, um alle die Fälle zu bezeichnen, in denen ein einzelner nur »weiß, wie« man etwas macht. In den bisher zitierten Fällen wird man wahrscheinlich ohne weiteres zugeben, daß »Wissen, wie« in der Fähigkeit besteht, nach Regeln zu handeln, die wir vielleicht herausfinden können, die wir aber nicht in Worte fassen können müssen, um sie zu befolgen.³ Das Problem ist freilich von viel größerer Tragweite,

² Friedman, M. und Savage, L. J., »The Utility Analysis of Choice Involving Risk« (ursprünglich *Journal of Political Economy*, 56, 1948), abgedruckt in: David, H. P. und Bregelmann, J. C., Hrsg., *Perspectives in Personality Research*, New York 1960, 87.

³ Vgl. Ryle, G., »Knowing How and Knowing That«, *Proceedings of the Aristotelian Society*, 1945–46, und Ryle, G., *The Concept of Mind*, London 1949, Kapitel 2. Der

als man vielleicht ohne weiteres zugestehen wird. Wenn das sogenannte Sprachgefühl in unserer Fähigkeit besteht, noch nicht formulierte Regeln zu befolgen,⁴ gibt es keinen Grund, warum beispielsweise das Rechtsgefühl nicht auch in solch einer Fähigkeit bestehen sollte, Regeln zu befolgen, die wir nicht in dem Sinne kennen, daß wir sie in Worte fassen könnten.⁵

Von diesen Fällen, in denen das Handeln von Regeln (Bewegungsmustern, Ordnungsprinzipien usw.) geleitet ist, die der Handelnde nicht ausdrücklich zu kennen braucht (angeben, diskursiv beschreiben oder »verbalisieren« können muß)⁶ und in denen das Nervensystem als, wie man sagen könnte, »Bewegungsmustereffektor« zu wirken scheint, müssen wir uns jetzt ab- und den entsprechenden und nicht weniger interessanten Fällen zuwenden, in denen der Organismus zu erkennen vermag, daß Handlungen solchen Regeln oder Mustern folgen, ohne daß er die Elemente dieser Muster bewußt erfäßt, so daß wir annehmen müssen, er besitze ebenfalls eine Art von »Bewegungsmusterdetektor«.

Regelgeleitete Wahrnehmung

Wiederum bietet die Fähigkeit des Kindes, die durch die jeweils passende grammatische Form zum Ausdruck gebrachten unterschiedlichen Bedeutungen von

fast vollständige Verlust der ursprünglichen Bedeutung von »können« im Englischen, wo man es kaum mehr im Infinitiv gebrauchen kann, ist nicht nur ein Hindernis für die mühelose Diskussion dieser Probleme, sondern auch eine Quelle von Irrtümern im internationalen Gedankenaustausch. Wenn ein Deutscher sagt, »ich weiß, wie man Tennis spielt«, heißt das nicht notwendigerweise, daß er Tennis zu spielen versteht; in diesem Fall würde ein Deutscher sagen, »ich kann Tennis spielen«. Im Deutschen bezeichnet die erstgenannte Wendung die ausdrückliche Kenntnis der Spielregeln und kann sich – falls der Sprechende besondere Bewegungsstudien angestellt hatte – auf die Regeln beziehen, mit denen das Können eines Spielers beschrieben werden kann, ein Können, über das der Sprechende, der diese Regeln zu kennen behauptet, nicht verfügen muß. Das Deutsche verfügt über drei Ausdrücke für das englische »to know«: wissen (svw to know that), kennen (svw to be acquainted with) und können (svw to know how). Siehe die interessante Erörterung bei Helmholtz, H. v., *Populäre wissenschaftliche Vorträge*, 2. Heft, Braunschweig 1871, 92ff.

⁴ Vgl. Kainz, F., *Psychologie der Sprache*, 4. Band, Stuttgart 1956, 343: »Die Normen, die das Sprachverwenden steuern, das Richtige vom Falschen sondern, bilden in ihrer Gesamtheit das Sprachgefühl.«

⁵ Vgl. Wittgenstein, L., *Philosophical Investigations*, hrg. v. Anscombe, G. E. M. und Rhees, R., Oxford 1958, 185: »... es ›wissen‹, heißt nur: es beschreiben können.«

⁶ Da die Bedeutung vieler der Ausdrücke, die wir verwenden werden müssen, einigmaßen fließend ist, werden wir gelegentlich dazu greifen, Fast-Synonyma aneinanderzureihen, die in ihrer Bedeutung zwar nicht identisch sind, aber durch ihre Bedeutungsüberschneidungen den Sinn, in dem wir diese Ausdrücke verwenden, genauer definieren.

Sätzen zu erfassen, das deutlichste Beispiel für die Fähigkeit der Regelwahrnehmung. Regeln, die wir nicht in Worte fassen können, leiten somit nicht nur unser Handeln. Sie leiten vielmehr auch unsere Wahrnehmungen des Handelns anderer Menschen. Das Kind, das grammatikalisch richtig spricht, ohne die Regeln der Grammatik zu kennen, versteht nicht nur alle Bedeutungsnuancen, die andere ausdrücken, indem sie sich an die Grammatikregeln halten, sondern vermag auch einen Grammatikfehler in der Sprache anderer zu korrigieren.

Diese Fähigkeit zur Wahrnehmung von Regeln (oder Regelmäßigkeiten oder Mustern) im Handeln anderer ist ein sehr allgemeines und wichtiges Phänomen. Es ist ein Fall von Gestaltwahrnehmung, freilich einer Wahrnehmung von Gestalten besonderer Art. Während wir in den bekannteren Fällen die Gestalten, die als gleich erkannt werden, anzugeben (explizit oder diskursiv zu beschreiben oder zu erklären) vermögen und somit auch imstande sind, bewußt die Reizsituation zu reproduzieren, die in verschiedenen Personen die gleiche Wahrnehmung hervorrufen wird, wissen wir in den hier in Betracht kommenden Fällen, mit denen sich dieser Aufsatz hauptsächlich befassen wird, oft nicht mehr, als daß eine bestimmte Situation von verschiedenen Personen als solche einer gewissen Art erkannt wird.

Zu diesen Klassen von Ereignismustern, die »keiner kennt und jeder versteht«,⁷ zählen in erster Linie Gebärde und Gesichtsausdruck. Es ist bedeutsam, daß die uns nicht bewußte Fähigkeit, auf Zeichen zu reagieren, abnimmt, wenn wir uns von Angehörigen unserer eigenen Kultur weg- zu denen anderer Kulturen hinbewegen, daß sie aber in gewissem Maß sogar in unseren Beziehungen zu den höheren Tieren (und auch zwischen diesen) vorhanden ist.⁸ In

⁷ Sapir, E., »The Unconscious Patterning of Behaviour in Society« (1927), in: Mandelbaum, D. G., Hrsg., *Selected Writings of Edward Sapir*, Berkeley 1949, 556: »Trotz dieser Schwierigkeiten bewußter Analyse reagieren wir auf Gebärden mit größter Aufmerksamkeit und, man möchte fast sagen, nach einem ausgefeilten und geheimen Code, der nirgends niedergeschrieben ist, den keiner kennt und jeder versteht.« Vgl. auch Goethes Wort: »Ein jeder lebt's, nicht allen ist's bekannt«.

⁸ W. Köhler (in *The Mentality of Apes*, New York 1925), berichtet auf S. 307, daß ein Schimpanse »die geringfügigsten Veränderungen im menschlichen Ausdruck, ob drohend oder freundlich, sofort richtig deutet«; und H. Hediger (in *Skizzen zu einer Tierpsychologie im Zoo und im Zirkus*, Stuttgart 1954, 282), schreibt: »Im Tierreich, namentlich bei den Säugetieren, besteht eine weitverbreitete und überraschend hohe Fähigkeit, menschliche Ausdruckserscheinungen ganz allgemein aufs feinste zu interpretieren.« R. E. Miller, J. V. Murphy und I. A. Mirsky (in »Non-Verbal Communication of Affect«, *Journal of Clinical Psychology*, 15, 1959, 158), haben gezeigt, »daß die Wirkung von Furcht und/oder Angst von Rhesusaffen in Gesichtsausdruck und Haltung anderer Affen wahrgenommen oder unterschieden werden kann«. Als Beispiel für die umgekehrte Beziehung, daß nämlich der Mensch das Handeln von Affen als sinnvoll erkennt, siehe die Beschreibung von Beobachtungen von Schimpansen in Freiheit bei Kortlandt, A., »Chimpanzees in the Wild«, *Scientific American*, Mai 1962.

den letzten Jahren hat man diesem Phänomen unter dem Titel »physiognomische Wahrnehmung«⁹ erhebliche Aufmerksamkeit gewidmet; es dürfte jedoch viel häufiger sein, als die Bezeichnung zunächst vermuten läßt. Es leitet nicht nur unsere Ausdruckswahrnehmung, sondern auch unsere Beurteilung von Handlungen als gerichtet oder zweckhaft;¹⁰ und es färbt auch unsere Wahrnehmung nichtmenschlicher und lebloser Phänomene. Es würde zu weit führen, hier auf die wichtigen Beiträge der Ethologie zur Erforschung dieser Phänomene einzugehen, insbesondere auf die Vogelstudien von Heinroth, Lorenz und Tinbergen,¹¹ obwohl deren Beschreibungen des »ansteckenden« Charakters gewisser Arten von Bewegungen und des »angeborenen Auslösemechanismus« als »Wahrnehmungsfunktion« höchst bedeutsam sind. Insgesamt werden wir uns auf die Probleme beim Menschen beschränken müssen und nur gelegentlich einen Blick auf andere höhere Tiere werfen.

Nachahmung und Identifikation

Die Hauptschwierigkeit, die es bei der Erklärung dieser Phänomene zu überwinden gilt, zeigt sich am deutlichsten im Zusammenhang mit dem Phänomen der Nachahmung. Die Beachtung, die ihm die Psychologen geschenkt haben, war starken Schwankungen unterworfen; nach einer Phase des Desinteresses scheint ihm jetzt wiederum Aufmerksamkeit zuteil zu werden.¹² Der Aspekt,

⁹ Siehe Werner, H., *Comparative Psychology of Mental Development*, überarb. Ausgabe, Chicago 1948, und Werner, H. u. a., »Studies in Physiognomic Perception«, *Journal of Psychology*, 38–46, 1954–1958; Heider, F., *The Psychology of Interpersonal Relations*, New York 1958; und neuerdings Church, J., *Language and the Discovery of Reality*, New York 1961, wo ich nach Fertigstellung dieses Aufsatzes vieles fand, was meine Argumentation stützt.

¹⁰ Siehe insbesondere From, F. G., »Perception and Human Action« in: David, H. P. und Brengelmann, J. C., Hrsg., *Perspectives in Personality Research*, New York 1960; und Rubin, E., »Bemerkungen über unser Wissen von anderen Menschen« in Rubin, E., *Experimenta Psychologica*, Kopenhagen 1949; ebenso wie Allport, G. W., *Pattern and Growth of Personality*, New York 1961, der das in dem Satz zusammenfaßt: »... der Schlüssel zur Personenwahrnehmung liegt in unserer Aufmerksamkeit für das, was der andere zu tun versucht« (520).

¹¹ Siehe Heinroth, O., »Über bestimmte Bewegungsweisen von Wirbeltieren«, *Sitzungsberichte der Gesellschaft naturforschender Freunde*, Berlin 1931; Lorenz, K. Z., »The Comparative Method in Studying Innate Behaviour«, in: *Physiological Mechanisms in Animal Behaviour*, Symposia of the Society for Experimental Biology, Nr. 4, Cambridge 1950; Lorenz, K. Z., »The Role Of Gestalt Perception in Animal and Human Behaviour« in: Whyte, L. L., Hrsg., *Aspects of Form*, London 1951, sowie Tinbergen, N., *The Study of Instinct*, Oxford 1951.

¹² Einen Überblick siehe bei Miller, N. E. und Dollard, J., *Social Learning and Imitation*, New Haven 1941, besonders Anhang 2; vgl. auch Harlow, H. F., »Social Behavi-

der uns hier interessiert, ist wahrscheinlich nie mehr so klar in Worte gefaßt worden, seit er zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts von Dugald Stewart erstmals hervorgehoben wurde.¹³ Er betrifft eine Schwierigkeit, die für gewöhnlich übersehen wird, weil Nachahmung meist im Zusammenhang mit Sprache behandelt wird, wo die Annahme zumindest plausibel ist, daß die Töne, die ein Mensch hervorbringt, von ihm als denen ähnlich wahrgenommen werden, die ein anderer erzeugt.

Ganz anders ist die Sache im Fall von Gebärden, Körperhaltungen, Gangart und anderen Bewegungen und insbesondere im Fall des Gesichtsausdrucks, in dem die Bewegung des eigenen Körpers in einer Weise wahrgenommen wird, die ganz und gar verschieden ist von der, in der die entsprechenden Bewegungen einer anderen Person wahrgenommen werden. Was immer in dieser Hinsicht die Fähigkeiten des Neugeborenen sein mögen,¹⁴ es kann kein Zweifel bestehen, daß nicht nur menschliche Wesen komplexe Bewegungsabläufe bald erkennen und nachahmen lernen, sondern auch, daß die verschiedenen Formen der »Ansteckung«, die in allen Formen des Gruppenlebens auftreten, eine solche Identifikation der beobachteten Bewegungen eines anderen mit den eigenen Bewegungen voraussetzen.¹⁵ Ob es der Vogel ist, der dadurch zum Fliegen (oder Sich-Putzen, -Kratzen, -Schütteln usw.) bewogen wird, daß er andere Vögel das Gleiche tun sieht, oder ob es der Mensch ist, der da zu bewegen wird, zu gähnen oder sich zu strecken, weil er andere das Gleiche tun sieht, oder ob es die stärker bewußte Nachahmung bei Mimikry oder dem Erlernen einer Fertigkeit ist – das, was in allen diesen Fällen geschieht, ist, daß eine be-

or in Primates« in: Stone, C. P., Hrsg., *Comparative Psychology*, 3. Auflage, New York 1951, 443; Koffka, K., *Growth of the Mind*, New York 1925, 307–319; und Allport, G. W., *Pattern and Growth of Personality*, New York 1961, Kapitel I.

¹³ Stewart, D., *Elements of the Philosophy of the Human Mind*, in: *Collected Works*, Band 4, Edinburgh 1854, Kapitel über »Sympathetic Imitation«.

¹⁴ Zu den neuesten Versuchsergebnissen und zur älteren Literatur zum Lächeln als Reaktion von Kleinstkindern vgl. Ahrens, R., »Beitrag zur Entwicklung der Physiognomie- und Mimikerkenntnis«, *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 1954; Goldstein, K., »The Smiling of the Infant and the Problem of Understanding the ›Other‹«, *Journal of Psychology*, 44, 1957; Plessner, H., »Die Deutung des mimischen Ausdrucks« (1925–26), abgedruckt in Plessner, H., *Zwischen Philosophie und Gesellschaft*, Bern 1953; und Buytendijk, F. J. J., »Das erste Lächeln des Kindes«, *Psyche*, 2, 1957.

¹⁵ Vgl. Stewart, D., a.a.O., 139: »Um ihr [der Nachahmungstheorie] auch nur den Anschein der Plausibilität zu geben, muß des weiteren angenommen werden, daß das Kleinstkind einen Spiegel zur Verfügung hat, aus dem es das Vorhandensein seines eigenen Lächelns erfahren kann und welche Art von Erscheinung solches Lächeln dem Auge bietet, ... das wirft keinerlei Licht auf die gegenwärtige Schwierigkeit, bis außerdem erklärt wird, in welchem Vorgang das Kind das, was es fühlt, oder an seinem eigenen Gesichtsausdruck bemerkt, mit dem zu *identifizieren* lernt, was es auf den Gesichtern anderer sieht« (meine Hervorhebung; ursprüngliche Hervorhebung weggelassen).

obachtete Bewegung unmittelbar in die entsprechende Handlung umgesetzt wird, oft, ohne daß das beobachtende und nachahmende Wesen erfaßt, aus welchen Elementen die Handlung besteht, oder (im Fall des Menschen) anzugeben vermöchte, was es beobachtet und tut.¹⁶

Unsere Fähigkeit, jemandes Gang, Körperhaltungen oder Grimassen nachzuahmen, hängt gewiß nicht von unserer Fähigkeit ab, diese in Worten zu beschreiben. Dazu sind wir häufig nicht imstande, nicht nur, weil uns die passenden Wörter fehlen, sondern weil wir weder die Elemente erfassen, aus denen sich diese Muster zusammensetzen, noch die Art und Weise, wie sie zusammenhängen. Wir können ohne weiteres einen Namen für das Ganze haben,¹⁷ oder mitunter Vergleiche mit Bewegungen von Tieren («kriechend«, «wild«) gebrauchen usw. oder von einem Verhalten sagen, es drücke eine Charaktereigenschaft aus wie »verschlagen«, »ängstlich«, »entschlossen« oder »stolz«. In einem Sinn wissen wir also, was wir beobachten, in einem anderen Sinn wissen wir nicht, was es ist, das wir da beobachten.

Nachahmung ist natürlich nur ein besonders einleuchtendes Beispiel aus den vielen Fällen, in denen wir erkennen, daß andere in einer uns bekannten Art handeln, aber einer Art, die wir nur beschreiben können, indem wir den »Sinn«, den diese Handlungen für uns haben, in Worte fassen, und nicht, indem wir die Elemente angeben, die uns diesen Sinn erkennen lassen. Wann immer wir feststellen, daß jemand in einer gewissen Stimmung ist, daß er wohlüberlegt oder zweckgerichtet oder mühelos handelt, daß er etwas zu erwarten¹⁸ oder einen anderen zu bedrohen oder zu trösten scheint usw., wissen wir im allgemeinen nicht, wie wir das wissen, und vermögen das auch nicht anzugeben.

¹⁶ Vgl. Schilder, P., *The Image and Appearance of the Human Body*, London 1936, 244: »Echte Nachahmungshandlungen ... gehen darauf zurück, daß die visuelle Darbietung der Bewegung eines anderen die Vorstellung einer ähnlichen Bewegung des eigenen Körpers hervorzurufen fähig ist, die wie alle anderen motorischen Vorstellungen, dazu neigt, sich unmittelbar in Bewegung umzusetzen. Viele der nachahmenden Bewegungen von Kindern sind von dieser Art.« Die umfangreichen experimentellen Untersuchungen zu dieser Erscheinung in neuerer Zeit mit Hilfe von komplizierten Apparaten, Photographie usw., haben uns nicht viel mehr gelehrt, als bereits Adam Smith wußte, als er in der *Theory of Moral Sentiments* schrieb, »die Massen, die gebannt auf einen Seiltänzer starren, drehen und wenden sich und balancieren ihren eigenen Körper, so wie sie ihn das tun sehen und wie sie spüren, daß sie sich in seiner Situation bewegen müßten« (*Essays*, London 1869, 10).

¹⁷ Kietz, G., *Der Ausdrucksgehalt des menschlichen Ganges*, Beiheft 93 zur *Zeitschrift für angewandte Psychologie und Charakterkunde*, Leipzig 1948, 1.

¹⁸ Selbst W. S. Verplanck, der Verfasser von *A Glossary of Some Terms used in the Objective Science of Behaviour*, *Suppl. Psychological Review*, 64, 1947 (siehe unter »expect«), sieht sich zu der Bemerkung genötigt: »Wenn man nicht »intuitiv weiß«, was »erwarten« bedeutet, ist man verloren«.

Trotzdem handeln wir aufgrund derartigen »Verstehens« des Verhaltens anderer im allgemeinen erfolgreich.

In allen diesen Fällen ergibt sich ein »Identifikations«-Problem, nicht in dem besonderen psychoanalytischen, sondern im gewöhnlichen Sinn des Wortes, dem Sinn, in dem festgestellt wird, daß eine unserer eigenen, mit einem Sinnesorgan wahrgenommenen Bewegungen (oder Haltungen usw.) von derselben Art ist wie die Bewegungen anderer Personen, die wir mit einem anderen Sinnesorgan wahrnehmen. Bevor Nachahmung möglich ist, muß eine Identifikation erfolgt sein, das heißt, die Entsprechung zwischen Bewegungsmustern, die mit verschiedenen Sinnesorganen wahrgenommen werden, hergestellt sein.

Die Übertragung erlernter Regeln

Die Wahrnehmung einer Entsprechung zwischen Mustern, die sich aus verschiedenen sensorischen Elementen zusammensetzen (die entweder den gleichen oder verschiedenen Sinnesorganen zuzuordnen sein mögen), setzt einen Mechanismus zur Übertragung sensorischer Muster voraus, das heißt, einen Mechanismus für die Übertragung der Fähigkeit zur Erkenntnis einer abstrakten Ordnung oder Anordnung aus einem Gebiet in ein anderes. Daß es solch eine Fähigkeit geben sollte, scheint nicht unplausibel, da eine ähnliche Übertragung von motorischem Lernen eine wohlbekannte Tatsache ist: Fähigkeiten, die mit einer Hand erlernt wurden, werden ohne weiteres auf die andere übertragen, usw.¹⁹ Neuerdings hat man auch gezeigt, daß beispielsweise Affen, die darauf abgerichtet waren, auf Unterschiede in einfachen rhythmischen Abfolgen von Lichtsignalen zu reagieren (bei zwei gleich langen Signalen eine Tür zu öffnen, bei zwei ungleich langen Signalen sie nicht zu öffnen), diese Reaktion umgehend auf entsprechende Rhythmen bei akustischen Signalen übertrugen.²⁰ Im Bereich der Wahrnehmung lassen viele der Gestaltphänomene, etwa die Transposition einer Melodie, ebenfalls auf die Gültigkeit desselben Prinzips schließen. Die herrschenden Lehren vom Wesen der Wahrnehmung liefern uns

¹⁹ Einen handlichen Überblick über das Tatsachenmaterial geben Woodworth, R. S. und Schlossberg, H., *Experimental Psychology*, überarb. Auflage, New York 1955, Kapitel 24, wo auch Beispiele für die Übertragung von »Wahrnehmungsfähigkeiten« angegeben werden. Siehe auch Lashley, K. S., »The Problem of Serial Order in Behavior« in Jeffress, L., Hrsg., *Hixon Symposium on Cerebral Mechanism in Behavior*, New York 1951, ein Aufsatz voll von bedeutsamen Bemerkungen zu unserem Thema.

²⁰ Stepien, L. C., Cordeau, J. P. und Rasmussen, T., »The Effect of Temporal Lobe and Hippocampal Lesions on Auditory and Visual Recent Memory in Monkeys«, *Brain* 83, 1960, 472–473.

Namenregister*

- Acton, John E. E. 85
Ahrens, R. 8
Allport, Gordon W. 7f.
Anscombe, G. E. M. 5
Aristoteles 22, 85, 114, 188
Austin, John 78
- Bacon, Francis 74
Bailey, Samuel 186
Barone, Enrico 8f.
Bartlett, Frederic C. 30
Baumgart, D. 116
Beard, Charles A. 204
Beccaria, Cesare 78
Beck, L. W. 194
Beckermann, W. 95
Beckner, M. 200
Beer, Gavin de 47
Beloff, Max 43
Bentham, Jeremy 78, 85, 116, 186
Berkeley, George 190
Berlin, Isaiah 48
Bernsdorf, Wilhelm von 213, 219
Bertalanffy, Ludwig von 126, 192
Blum, Harold F. 123
Böhm-Bawerk, Eugen von 49, 99
Bonar, James 151
Bregelmann, Johannes C. 4, 7
Broglie, L. de 214
Brown, Roger W. 14
Bruner, Jerome S. 190
Bunge, Mario 188, 209, 219
Buytendijk, Frederik J. J. 8, 20
- Cannon, Walter B. 126
Cantor, Georg 24
- Carr-Saunders, Alexander 45
Cassirer, Ernst 34
Cherry, Colin 18
Childe, Vere Gordon 114
Chomsky, Noam 31, 203
Church, Joseph 7, 15
Cicero, Marcus Tullius 85, 109
Comte, Auguste 119, 127, 129, 170, 214
Cordeau, J. P. 10
Craig, W. 208
Culver, A.W. 116
- Darlington, Cyrill D. 43–46, 218
Darwin, Charles 116–118, 123, 129, 198f.
David, Henry P. 4, 7
Descartes, René 73f., 84f., 127, 130
Dickens, Charles 191
Dobzhansky, Theodosius G. 46
Dollard, John 7
Dschingis Khan 22
- Edie, J. M. 30
Einstein, Albert 186
Empedokles 22
Everett, Charles W. 116
- Ferguson, Adam 3, 31, 116, 190
Fiolle, J. 214
Fisher, Irving 138
Friedman, Milton 4
From, F. G. 7
- Garnett, D. 80
Gerard, Ralph W. 192
Gibson, J. C. 11, 30

* Zusammengestellt von Monika Vanberg.

- Gillispie, Charles C. 200
 Gladstone, William 74, 214
 Gödel, Kurt 25f.
 Goethe, Johann Wolfgang von 6, 15, 109
 Goldstein, K. 8
 Gombrich, Ernst H. 15
 Gomperz, Heinrich 22
 Green, T. H. 115
 Grose, T. H. 115
- Haakonssen, Knud 116
 Hanson, Norwood R. 190
 Hardy, Alister 45
 Hardy, Godfrey H. 190
 Harlow, H. F. 7
 Hayek, Friedrich A. von 12–15, 17, 20f., 24, 28, 30, 38, 40, 48, 69, 74, 82, 87, 91, 95, 103, 115, 117, 121, 125, 144–146, 159, 188–190, 195f., 198, 202, 208f., 214, 217–220
 Hayek, Helene von 218f.
 Hediger, Heini 6
 Hegel, Georg W. F. 84f., 119, 127, 129
 Heider, Fritz 7
 Heilbronner, Robert L. 120
 Heinroth, Oskar 7
 Helmholtz, Hermann von 5, 11, 30, 190
 Helvetius, Claude A. 78, 116
 Herrick, C. J. 192
 Hirschman, Albert O. 113
 Hitler, Adolf 22f.
 Hjelmslev, L. 31
 Hobbes, Thomas 84, 110
 Hobbs, A. H. 214
 Humboldt, Wilhelm von 85
 Hume, David 73, 76–78, 85, 115f., 128, 186
 Humphrey, George 19
 Huxley, Julian S. 46, 117
- James, William 36
 Jeffress, L. 10f.
 Jevons, William S. 104, 186
- Kainz, Friedrich 5, 39
 Kaldor, Nicholas 151
 Kant, Immanuel 37, 84f., 121
 Kelsen, Hans 210
- Kelvin, William Th. 105
 Kerber, Wolfgang 218
 Keynes, John Maynard 79f., 186
 Kietz, G. 9
 Klinckowstroem, Wendula Gräfin von 218
 Klüver, Heinrich 16, 23
 Knight, Frank H. 48, 138, 145, 155
 Koestler, Arthur 30, 41, 217
 Koffka, Kurt 8
 Kohler, Ivo 11, 30
 Köhler, Wolfgang 6
 Kortlandt, A. 6
 Kreuzer, Franz 109, 219
- Lange, Oskar 68
 Lashley, K.S. 10f.
 Lees, R. B. 3
 Lerner, Abba P. 68
 Lewes, George H. 193
 Leyden, Wolfgang von 74
 Lillie, R. S. 201
 Lindzey, G. 181
 Locke, John 74, 186
 Loeb, L. 188
 Lorenz, Konrad Z. 7, 16
 Lugo, Johannes de 92
 Lyell, Charles 199
- Mach, Ernst 160
 Malthus, Thomas R. 131, 151
 Mandelbaum, David G. 3, 6
 Mandeville, Bernard de 73, 76, 117
 Marx, Karl 85, 119, 127, 129
 Matsushita, Masatoshi 86
 Menger, Carl 49, 73, 85, 117
 Merleau-Ponty, Maurice 20, 30
 Mill, James 186
 Mill, John Stuart 159, 186, 193
 Miller, N. E. 7
 Miller, R. E. 6
 Mirsky, I. A. 6
 Mises, Ludwig von 22, 68, 99f., 103, 140, 153
 Molina, Ludovicus de 92
 Montaigne, Michel E. de 109
 Montesquieu, Charles de Secondat 83, 85, 100
 Moore, George E. 78

- Morgan, C. Lloyd 193
 Morgenstern, Oskar 145
 Münchhausen 127
 Murphy, G. 189
 Murphy, J. V. 6

 Nagel, Ernest 25, 192, 195, 204
 Nef, John U. 187
 Neumann, John von 192
 Neville, John 186
 Newman, James R. 25
 Newton, Isaac 93, 214
 Nobel, Alfred 87

 Oldfield, R. C. 11
 Owen, Derwyn R. G. 214

 Pareto, Vilfredo 68f., 92, 104, 147, 203
 Patten, Simon N. 116
 Peirce, Charles S. 30
 Peters, Richard S. 19, 31
 Petty, William 93
 Pinkus, N. 146
 Plato 84
 Plessner, Helmut 8, 20
 Polanyi, Michael 3, 16, 31
 Popper, Karl R. 19, 35, 85, 96, 127, 137,
 188f., 196, 199–201, 210, 212, 214f.,
 219
 Postman, Leo 190
 Price, J. V. 116

 Rasmussen, T. 10
 Redfield, R. 23
 Renan, Ernest 214
 Rhees, R. 5
 Ricardo, David 151
 Riedl, Rupert J. 109, 218
 Robins, R. H. 31
 Rosenstein-Rodan, P. N. 147
 Rousseau, Jean-Jacques 85, 127
 Rubin, Edgar 7
 Russell, Bertrand 51
 Ryle, Gilbert 4, 31, 44

 Saint-Simon, Henri de 214
 Sapir, Edward 3, 6
 Savage, L. J. 4
 Schams, Ewald 145

 Schilder, Paul 9
 Schlossberg, H. 10
 Schoeck, Helmut 215
 Schumpeter, Joseph A. 49, 68f., 203
 Scriven, M. 191, 196
 Segerstedt, Torgny T. 127
 Selfridge, O. G. 18
 Sidgwick, Henry 186
 Simon 117
 Simons, Julian L. 134
 Skinner, Burrhus F. 127
 Smith, Adam 9, 68, 101, 116, 151,
 186, 189
 Smythies, John R. 30, 217
 Sorokin, Pitirim 215
 Stebbing, L. Susan 170
 Stein, Peter G. 39
 Stepien, L. C. 10
 Stewart, Dugald 8
 Stone, Calvin P. 8
 Streissler, Monika 218
 Szasz, Thomas S. 19

 Tarde, Gabriel 146
 Taylor, J. G. 198
 Thomas von Aquin 85
 Thorpe, William H. 30
 Tinbergen, Nikolaas 7
 Tocqueville, Alexis de 79, 85
 Toulmin, Stephen E. 199
 Toynbee, Arnold J. 183
 Trotzky, Leo 68

 Vanberg, Monika 218f.
 Veit, Reinhold 218
 Vernon, M. D. 11
 Verplanck, W. S. 9
 Viner, Jacob 49
 Voltaire, François Marie (Arouet) 100

 Walras, Léon 104, 203
 Watkins, John W. N. 22, 196
 Watson, John B. 214
 Weaver, Warren 90, 106f., 193
 Weigel, Erhard 105
 Weizsäcker, Viktor von 20
 Welmuth, J. 214
 Werner, Heinz 7
 White, Leonard D. 219

Whitehead, Alfred N. 51, 67
Whyte, L. L. 7, 16
Wieser, Friedrich von 49, 99
Wiggins, J. W. 215

Wittgenstein, Ludwig von 5
Woodworth, R. S. 10
Zangwill, O. L. 11

Sachregister*

- Abstrakta 14, 18, 27, 31, 124–126
Abstraktionen 29, 32, 35–38, 41, 79,
161, 167, 172, 190, 193
– Primat des Abstrakten 27–46
Ähnlichkeit
– der Handelnden 22f.
– der Regeln 22f.
Altruismus (auch Solidarität) 110, 112,
127
Anpassung 33f., 61ff., 66, 89, 101, 107,
119, 123, 129, 152, 185
Anthropologie 76, 200
Anthropomorphismus,
anthropomorph 14, 125, 166
Arbeitsteilung 67f., 101, 110, 132, 153f.
Attribut(e)
– abstrakte 12ff.
– angeborene vs. kulturelle 43–47,
113, 120
– einer Handlung 32f.
– sensorischer Elemente 11, 13, 36
– von Elementen einer Klasse 11f., 36
Auslösemechanismen 7, 17, 29f., 32, 37
Auswahl, Auslese 33ff., 44, 76, 118,
130, 200
– Gruppenauswahl 118, 129
– kulturelle 110, 128
– von Religionen 128–131
Bedingungen
– von Erklärung und Voraussage 17,
20, 32, 34, 57, 60, 89f., 149–156, 166,
173f., 191, 196, 207
Begreifen s. Verstehen
Behavioristen, Behaviorismus 16, 33f.,
154, 166, 214
Beobachter 17, 23, 161
– wissenschaftlicher 9, 91, 102, 162,
176, 189
Beobachtung
– des Handelns anderer 162–169
– empirische 63, 107, 153
– sozialer Kollektive 170
– theoriegeleitet 188f., 198, 202, 209,
213
Bevölkerungstheorie 131–134
Bewegung(en) 8f., 32–34, 44
– -smuster 5, 10, 13f., 32
– -smusterdetektor (-effektor)
des Organismus 5
Brauch s. Tradition
Daten
– Beobachtungs- 16, 189
– Einzel- 17, 195, 203
– in den theoretischen Sozialwissen-
schaften 16, 22, 57f., 92, 96, 102, 104,
142, 157, 191, 194f., 205
– Konstanz der 151f.
– physikalische 11, 40, 154, 192f., 208
– sensorische 14, 16
– subjektive vs. objektive 140–147,
151ff.
– unvollständige 195–197
– Wahrnehmungs- 14, 16, 142
Datum 16, 69, 142f., 151
Denken
– deduktives 74, 168, 174
– rationales 44, 77, 126f.,
Denkprozesse, bewußte 36, 77
Determinismus 205f.

* Zusammengestellt von Monika Vanberg.

- Disposition (Bereitschaftszustand)
 13, 18, 20, 32–35, 39, 41
 – Handlungsdisposition 32, 34, 39, 41
- Einfühlung 22
- Elemente
 – abstrakte 28, 32, 169, 171f., 176
 – sensorische 10–12, 20
 – von Handlungen (Verhalten) 9, 162ff., 169f.
 – von Mustern 5, 12, 14, 17, 91, 97, 103, 121ff., 174, 192–198, 203
- Empfindungen 11f., 17, 28–30, 32, 36
- Empirismus 35
- Entscheidung
 – rationale 19, 72, 79, 81
 – -slogik 64, 142, 145, 147–150
 – unter Unwissenheit 63f., 102
- Erfahrung 34
 – konkrete 28, 37f., 208
 – kumulative, der Menschheit 78, 83, 119, 184f., 208, 214
 – sensorische 34, 36
- Erhaltung
 – der Art 34f., 112, 133
 – des Individuums 34, 116
- Erklärung
 – anthropomorphe 14, 125, 166
 – des Prinzips (explanation of the principle) 24, 40, 196f., 209
 – geistiger Phänomene 24, 28, 209
 – historische 173, 213
 – in den Sozialwissenschaften 22, 40, 91, 96, 101f., 105, 107, 117, 139, 150, 157, 168, 198, 202, 209
 – Mustererklärung 205, 208
 – naturwissenschaftliche vs. sozialwissenschaftliche 89, 96, 179, 195
 – neo-darwinistische 126
- Erkenntnistheorie 29, 35, 79
- Erwartungen (als Determinante des Handelns) 125, 140f., 143–145, 152
- Ethik 116, 186, 200, 206f.
- Evolution 43, 119, 122, 125f.
 – biologische (auch genetische) 45f., 109f., 114f., 117–119, 212
 – Darwinsche Theorie der 129, 212
 – kulturelle 45f., 75f., 86, 114f., 117f., 124f., 129
 – lamarckistisch vs. darwinistisch 118, 129
 – psychosoziale, überorganische 45f.
 – selektive 112, 115, 121, 125
 – -sethik 207
 – -sgesetz 212
 – -sprinzip 46
 – -sprozeß 83, 115, 206
 – -stheorie 199–212
- Freiheit 82, 86, 121
- Ganzheiten
 – in der Wahrnehmung des Handelnden 16, 22
 – in historischen Erklärungen 172f.
 – in sozialwissenschaftlichen Erklärungen 16, 22, 173f., 194, 205, 208
- Geist, menschlicher 29, 33–41, 64, 115, 125
- Gerechtigkeit (auch soziale) 72, 99, 115
- Gesellschaft
 – ausgedehnte (große) 100, 109, 112, 120, 123f., 126–129
- Gesetz(e)
 – allgemeine (in den Naturwissenschaften) 96f., 107, 178, 193f.
 – empirische 213
 – Entwicklungsgesetze 117, 119, 129, 212
 – in der Theorie komplexer Phänomene 173f., 210–212
 – -swissenschaft 211
 – und historische Methode 174
- Gestalt 6, 15, 29, 33
 – -kreis 20
 – -phänomene 10
 – -psychologie 30
 – -theoretiker 20
 – -wahrnehmung 6f., 16
- Gewohnheit s. Tradition
- Gleichgewicht 89, 91, 104, 139–141, 143f., 146–157
 – -sanalyse 66, 70, 137–140, 144, 147f., 154, 157
- Gödels Theorem 25f.

- Grammatik
- Regeln der 3, 6, 31, 38f.
 - transformational-generative 31
- Handeln
- regelgeleitetes 3–5
 - -sregeln 19–21, 23f., 39
 - und abstrakte (nicht-artikulierte) Regeln 31, 35f., 38, 78
 - und Regeln 3–27
 - und Wahrnehmung 3–27
 - Verstehen (Verständlichkeit) des Handelns anderer 6, 21–23, 38, 161–168
 - wirtschaftliches 71, 169
- Handlung(en)
- Elemente von 9
 - Erklärung vs. Klassifikation von 168f.
 - rational (gerichtet, zweckhaft, bewußt) 7, 44, 79f., 149
 - -sdisposition 19f., 32ff.
 - -smuster (-sschemata) 20, 30, 32ff., 41
 - - Auswahl von 34f.
 - - erlernt vs. angeboren 35, 43–47, 111
 - Spielhandlungen 35
- Historizismus 127, 175, 213
- Idealtypen 150
- Identifikation 7–10
- Induktivismus 35, 203, 212f.
- Instinkt 109–113, 115, 120, 127, 173
- -handlungen 147, 149
 - instinktiv 44f.
- Institutionen 67, 75, 128f., 131, 170, 173, 185f., 208
- gewachsene 74, 86, 185
 - Schaffung, Entwicklung von 75, 128
- Kalkül, wirtschaftlicher 57, 64
- Klassen (eines Klassifizierungssystems) 6, 20, 25, 30, 40, 161–165, 197, 205, 208
- abstrakte 32, 36, 42
- Klassifikation 28, 105, 163, 168f.
- -sprozeß 163, 168
- Klassifizierung 12f., 18, 21, 37, 40, 165, 168
- der Objekte menschlichen Handelns 161–168
 - -sinstanz 33
 - -smechanismus 25
 - sozialer Erscheinungen 161–164, 168
 - -ssystem 25
 - von Handlungen 161–169
- Kenntnisse s. Wissen
- Kollektivismus 110, 213
- Kollektiv, soziales 170
 - „kollektive Vernunft“ 156
 - kollektivistisch 71, 110
- Kommunikation 21, 103
- Markt als Kommunikationssystem 98
- Komplexität, organisierte 90f., 106f.
- Konstruktivismus 74f., 85, 95, 125, 214
- rationalistischer 74
- Kultur 6, 23, 46, 120, 206
- entwicklung 119, 129f.
 - evolutionärer vs. genetischer Ursprung 43–47
- Kybernetik 117, 193
- Lenkung, bewußte 66, 94f., 153, 155
- Lernen 43–47, 113, 120, 149, 152
- des Kindes 3, 8, 43–47, 76, 120
 - durch Nachahmung s. Nachahmung
 - im Unbewußten (implizites) 3, 76, 111
- Liberalismus 82, 85
- kontinentaler vs. englischer 100
- Linguistik s. Sprache
- Makroökonomie 104, 108
- Markt 65, 69, 89, 91, 98, 101f.
- -prozesse 102, 107, 108
 - -wirtschaft 133
 - - soziale 72
 - vollkommener 148f.
- Mathematik 15, 190
- in der Ökonomie 58, 92, 104f.
- Messung 213
- in der Ökonomie 88, 92f., 104–106
- Methode, wissenschaftliche
- in den Sozialwissenschaften 94, 160, 213f.
- Mikroökonomie 102–104, 106–08
- Mimikry 8
- Modell
- als Wahrnehmungsmuster 123, 125
 - in der Geschichtswissenschaft 175

- in den Sozialwissenschaften 17, 26, 90, 103, 106, 161, 169–175, 184, 193
- Moral (regeln) 11, 19, 75, 77, 80, 120, 126–130, 133
- evolutionärer Ursprung der 77, 112, 115f., 124, 127, 131
- natürliche 113
- philosophie 79
- – Schottische 85, 115f., 128
- Muster 5f., 9–16, 91, 105, 123, 125
- abstrakte 12, 17, 105, 190, 192
- als komplexe Phänomene 188–209
- Begriff des 18
- Bewegungs- 5, 10, 13f., 32
- Ereignis- 6
- -erkennung (pattern recognition) 6, 18, 20, 121, 188–209
- -erklärung 209
- Handlungs- (Verhaltens-) 13, 19f., 30, 32, 34f., 41, 44, 123
- nicht spezifizierbar
- vs. spezifizierbar 15–17
- räumliches 11
- sensorische Elemente von 10f., 15
- vom Verstand konstruierte 15, 190
- -voraussage (pattern prediction) 91, 97, 103, 107, 188–209
- – vs. Einzelfallvoraussage 191, 205f.
- -wahrnehmung s. Mustererkennung

- Nachahmung 7–10, 43–45, 110f., 124
- Nachkonstruktion, rationale, (conjectural history) 115
- Nativismus 35
- Nationalökonomie
- als empirische Wissenschaft 103, 137, 147–153, 157f.
- als Entscheidungslogik 64, 139, 142, 147, 149f.
- Natur, menschliche 23, 85
- „natürlich“ vs. „künstlich“ 113–117
- Naturrecht (lehre) 74, 113, 115
- Naturwissenschaft, exakte 87
- vs. Wirtschaftswissenschaften/ Sozialwissenschaften 88, 90, 95f., 98, 106, 159, 213f.
- Nervenreize 13, 32
- Nervensystem
 - (auch Zentralnervensystem) 4, 13, 32, 35, 37, 126, 206
- Neuron 12, 32
- neurale Ereignisse (Prozesse) 12, 32, 37, 40

- Ökonomie, klassische 101
- Österreichische Schule der Nationalökonomie 85, 99, 100
- Ordnung 37
- abstrakte 10, 82f.
- Bildung von 76, 82f., 101, 115, 120–122, 125f.
- Erklärung von 117, 120f.
- marktwirtschaftliche 101
- selbst-replizierende 116, 123, 125
- sensorische 15
- Sinn einer 25
- spontane 82f., 117
- über-bewußte 25
- Wirtschaftsordnung 61, 133
- – rationale 57
- Organismus
 - Disposition des 20, 32f.
 - Erkennen des 5, 13f., 33
 - Handeln des 33f.
 - Reaktionen des 20, 33

- Phänomene
 - einfache 193, 195, 209
 - komplexe 13, 88, 96, 117f., 122, 125, 192–194, 197f., 209, 211
 - Theorie komplexer 88, 102, 188–212
- Philosophie, sensualistische 16
- Physikalismus 214
- Plan 61, 80f., 144–147, 154ff.
- rationaler 86
- -wirtschaft 59
- Planen, Planung 58, 66, 71, 75, 141–143
- zentrale, kollektivistische 63, 71f., 101
- Positivismus, Positivisten 73, 84, 127, 160, 214
- (Anti-Positivismus) 73
- positive Wissenschaft 73
- Preis
 - Signalfunktion des 90–92, 101, 104, 153
 - -system, Funktion des 64–68
- Problem, wirtschaftliches 57f., 61, 63

- Prognose s. Voraussage
 Prozesse, spontane 75, 95
 Qualitäten
 – sensorische 11, 17
- Rationalismus
 – Anti-Rationalisten 73
 – Arten von 71–86
 – Cartesianischer 75, 85, 129f.,
 – französischer 85
 – konstruktivistischer 75, 77, 79, 81,
 83–85
 – kritischer 85
 – naiver 74
 – westlicher 84
 Reaktionen (auf Reize) 8, 10, 20f.,
 32f., 35
 – angeborene 109–113, 126f.
- Recht 214
 – Freiheit unter dem 82
 – kultureller Ursprung 127f., 214
 – Naturrecht 113
 – rationalistische Interpretation
 des 75f., 84
 – -sgefühl 5, 38
 – -sphilosophie 82
 – -sregeln 24
 – -sstaat, sozialer 72
 – -stheorie 46
 – und sozialwissenschaftliche
 Theorie 160–176
- Reduktionismus 208
- Regel(n) 3–26, 83
 – abstrakte 11f., 29, 31, 35–39, 41,
 78–83, 112, 120
 – Definition von 19
 – des Handelns
 (Aktionsregeln, Handlungsregeln) 4,
 19f., 30, 34, 38–41, 78–81
 – diskursiv, angebbbar 24ff.
 – erlernte (kulturell, „künstlich“)
 10ff., 110–113, 115f.
 – höhere (Meta-) 24ff.
 – imperative 19
 – indikative 19
 – moralische (Moral-) 77–80, 112, 120
 – nicht formulierte, (unbewußte) 4f.,
 19, 21, 24, 30f., 38, 76f.
 – rechtliche 78
 – wahrnehmung 6, 11, 13, 18, 20, 22
- Reiz 11f., 16f., 20f., 24, 33f., 37
 – Klassifizierung von 21, 33, 35
 – -kombination 30, 32, 35
 – -situation 6
 – Überlagerung von 28, 32, 41
- Rekonstruktion, rationale 22
- Relativismus 206–208
 – historischer 174f., 206
- Religion (Glaube, Gott) 129–131
- Schema(ta) 11, 13, 14, 20
- Selektion s. Auswahl, Auslese
- Signale 6, 10, 12, 18, 20, 32f., 39, 101f.,
 163, 165, 168
- Sinn
 – einer Handlung 9, 17f., 20–23
 – eines Begriffs (Symbols) 21
 – -espsychologie 30
- Solidarität 110, 112f.
- Sozialismus 75, 124f.
 – Fabianischer 99
- Sozialwissenschaft(en) s. auch Theorie
 – Begriff der 159
 – Problem der theoretischen 67
 – Tatsachen in den 159–176
 – vs. Naturwissenschaft 87–98, 103,
 106, 159, 176
- Soziologie 127, 170, 214
- Spezialisierung
 – Dilemma der 177–187
- Sprach(e) (als Sozialerscheinung)
 76, 127f., 159, 170, 173f., 176
 – Erlernen von 3, 6, 8, 15, 31
 – gefühl 5, 39
 – Metasprache 24
 – theorie 3, 31, 38f., 46
 – Ursprung von 39, 112, 118, 120, 214
- Statistik, Grenzen der 90f., 106f.,
 196–199, 203
- Struktur, komplexe s. Phänomene,
 komplexe
- Strukturvoraussage s. Mustervoraussage
- Symbol 21, 37f., 67
 – symbolische Wahrheit 130
- Symbolismus 21, 34, 65, 67
- Szientismus 74, 213–215
 – szientistisch 87, 93
 – szientistischer Irrtum 88

- szientistisches Vorurteil 95, 175
- Tatsachen
 - Begriff der sozialen 159–176
 - geschichtliche 170–175
- Theorie
 - einfacher Phänomene 195, 204, 210f.,
 - empirische 90, 103, 191
 - komplexer Phänomene 102, 188–214
 - kompositive 173, 193f.
 - naturwissenschaftliche 90, 178f.
 - ökonomische 103, 203f.
 - sozialwissenschaftliche 76, 85, 88, 90f., 96, 171ff., 178f., 190
 - und Gesetz 173, 178, 209–212
- Totalitarismus 75
- Tradition 19, 45, 67, 86, 109, 111, 113, 119, 176, 185
 - kulturelle 46, 86, 110–115, 118, 122, 124
 - kulturelle vs. genetische 122–127
 - und Moral(regeln) 113, 115, 129f.
- Übertragung
 - erlernter Regeln (Muster) 10–12
 - genetische 43–47, 118
 - kulturelle 44f., 47, 118
- Unbewußter Schluß 11, 30, 190
- Unwissenheit 99–108
- Utilitarismus 77f., 115
 - generischer 78
 - konstruktivistischer 78
 - utilitaristische Theorie der Ethik 116
- Verhalten s. Handeln, Handlungen
- Vererbung s. Übertragung, genetische
- Vernunft 73–75, 77, 83f.
 - Kult der 84, 86
 - Mißbrauch der 83
 - überschätzte 109–134
 - unvollkommene 78ff., 83, 86
- Verstand
 - Erklärung des 24, 202
 - Ingenieurstyp des 74
- Verständlichkeit 3–26
- Verstehen (auch Begreifen) 11, 22f., 101, 111, 124, 127, 149, 154, 161–169
 - in Analogie zum eigenen Denken 165–169, 176
 - rationales 22, 120
- -sproblem 21f.
- Vitalisten 18
- Voraussage 4, 79, 96f., 194–196, 213
 - des Prinzips 103, 201, 205, 209
 - und Kontrolle (als methodologisches Kriterium) 107, 199, 202
 - von Mustern (pattern prediction) s. Mustervorausage
 - zwei Arten von 191, 195
- Voraussicht (des Handelnden) 114, 137f., 145, 153f.
- Vorhersage (Prognose) s. Voraussage
- Vorteil, reproduktiver 111, 118, 128f.
- Wahrheit 74
- Wahrnehmung 3–26, 34, 44
 - als Datum 22
 - Ausdrucks- 7
 - des „Konkreten“ vs. „Abstrakten“ 14, 28f.
 - Gestalt- 6, 17
 - intuitive 15, 36
 - Personen- 7
 - physiognomische 7, 16, 23, 31
 - Primat der 30
 - regelgeleitete 5, 23, 30, 33, 40
 - -daten 16
 - -sfähigkeiten 10
 - Sinnes- 16f., 190
 - -sfunktion 7
 - -skategorien (-shypothesen) 11, 22, 13f., 190
 - -smuster 11, 13–15, 20
 - -stheorie 11, 16
 - von Handlungen anderer 6f., 19, 22
 - von Mustern (Strukturen) 10, 15f., 18, 28, 32, 38
 - von Regeln (Regelmäßigkeiten) 6, 13, 18, 20
- Werte 77, 206f., 214
- Wertkonflikt 77
- Wissen 33
 - Anmaßung von 87–98, 207
 - Erwerben von 137–152
 - praktisches 61
 - -teilung 153f.
 - über die besonderen Umstände von Zeit und Ort 60f., 63, 107

- Unvollkommenheit des 70, 94, 97, 100, 108, 179f., 208
- verstreutes 57ff., 62–69, 82, 91, 101, 123
- Verwertung von 57–70
- Wissen, daß 30, 43
- Wissen, wie 4f., 30, 45
- wissenschaftliches 59f., 95f., 179
- Wissenschaft, Grenzen der 40
- Wissenschaftler(n)
 - Typen von 98, 208f.
- Wirtschaftsrechnung 48–54
 - rationale 67f.
 - sozialistische 69
- Wirtschaftstheorie
 - und Wissen 137–158
- Zeichen s. Signal
- Zivilisation 75, 84f., 113, 120
 - europäische 84f.
 - kultureller Ursprung der 46, 67, 98, 109f., 113, 115, 123f., 207
- Zweck-Mittel Relation 58, 64, 79, 150, 156, 161, 167, 169

Zu den
Gesammelten Schriften in deutscher Sprache
von Friedrich A. von Hayek

Primäres Anliegen der *Gesammelten Schriften in deutscher Sprache* von Friedrich A. von Hayek ist es, Aufsätze und Bücher zusammenzustellen, die von ihm ursprünglich auf Deutsch verfaßt wurden oder in autorisierter Übersetzung vorliegen. Sofern dies besonders geboten erscheint, werden ergänzend bislang nicht in deutscher Fassung vorliegende Beiträge in Erstübersetzung aufgenommen. Eine Gesamtausgabe sämtlicher Schriften F. A. von Hayeks ist nicht geplant.

Friedrich A. von Hayeks *Gesammelte Schriften in deutscher Sprache* umfassen somit:

- (a) die ursprünglich auf Deutsch verfaßten Schriften weitgehend vollständig;
- (b) die ursprünglich auf Englisch verfaßten Schriften, soweit sie in von Hayek autorisierten Übersetzungen vorliegen, weitgehend vollständig;
- (c) die auf Englisch verfaßten Schriften in einer Auswahl, soweit sie noch nicht ins Deutsche übertragen und für das Gesamtwerk von besonderer Bedeutung sind. Das ursprünglich in drei Bänden veröffentlichte Werk *Law, Legislation and Liberty* (1973, 1976, 1979) erscheint in neuer Übersetzung nunmehr in einem Band unter dem Titel *Recht, Gesetz und Freiheit*.

Jeder Band enthält ein Namen- und Sachregister und ein bibliographisches Nachwort, in dem die dem Abdruck zugrundeliegende Fassung, eventuelle Vorfassungen sowie deren Editions- und Übersetzungsgeschichte dargestellt sind.

Die geplanten Bände der
Gesammelten Schriften in deutscher Sprache
von Friedrich A. von Hayek

Abteilung A: Aufsätze

- A 1 *Wirtschaftstheorie und Wissen. Aufsätze zur Erkenntnis- und Wissenschaftslehre*
Herausgeber: Viktor Vanberg (2007)
- A 2 *Sozialwissenschaftliche Denker. Aufsätze zur Ideengeschichte*
Herausgeber: Alfred Bosch und Reinhold Veit †
- A 3 *Entnationalisierung des Geldes. Schriften zur Währungspolitik und Währungs-
ordnung*
Herausgeber: Alfred Bosch und Reinhold Veit †
- A 4 *Rechtsordnung und Handelsordnung. Aufsätze zur Ordnungsökonomik*
Herausgeber: Manfred E. Streit (2003)
- A 5 *Grundsätze einer liberalen Gesellschaftsordnung. Aufsätze zur Politischen
Philosophie und Theorie*
Herausgeber: Viktor Vanberg (2002)
- A 6 *Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Aufsätze zur Wirtschaftspolitik*
Herausgeber: Viktor Vanberg (2001)
- A 7 *Wissenschaft und Sozialismus. Aufsätze zur Sozialismuskritik*
Herausgeber: Manfred E. Streit (2004)
- A 8 *Preise und Produktion. Frühe Schriften zur Geldtheorie und Konjunkturtheorie*
Herausgeber: Alfred Bosch und Reinhold Veit †

Abteilung B: Bücher

- B 1 *Der Weg zur Knechtschaft*
Herausgeber: Manfred E. Streit (2004)
- B 2 *Mißbrauch und Verfall der Vernunft*
Herausgeber: Viktor Vanberg (2004)
- B 3 *Die Verfassung der Freiheit*
Herausgeber: Alfred Bosch und Reinhold Veit (2005)
- B 4 *Recht, Gesetz und Freiheit*
Übersetzerin: Monika Streissler; Herausgeber: Viktor Vanberg (2003)
- B 5 *Die sensorische Ordnung*
Übersetzer und Herausgeber: Manfred E. Streit (2006)
- B 6 *Die reine Theorie des Kapitals*
Übersetzerin: Monika Streissler; Herausgeber: Erich W. Streissler (2006)

Es ist beabsichtigt, die Abteilung B durch *Die verhängnisvolle Anmaßung: Die Irrtümer des Sozialismus* zu erweitern. Dieser Plan ist vorläufig. Änderungen in den Titeln und der Zahl der Bände bleiben vorbehalten.

